

Lektürekommantar zu Oscar Wilde: Das Gespenst von Canterville

Von Klaus-Ulrich Pech

Übersicht

Zum Inhalt der Materialien – und ihr Beitrag zu einer Interpretation der Erzählung

Ziele des Unterrichts

Kompetenzen

Unterrichtsthemen

1. Äußere Merkmale der Gattung ‚Gespenstergeschichte‘
2. Innere Merkmale der Gattung ‚Gespenstergeschichte‘
3. Interpretatorische Aspekte – typisch amerikanisch, typisch europäisch
4. Interpretatorische Aspekte – die Bedeutung Virginias

Zum Inhalt der Materialien – und ihr Beitrag zu einer Interpretation der Erzählung

Zum Einstieg in die Lektüre und die Behandlung der inzwischen über 120 Jahre alten Erzählung dient der erste Abschnitt ‚Die Lust am Schauer‘ (Mat. I, 1 – 3). Er soll die jungen Leser neugierig machen auf das schon sehr alte, aber immer noch aktuelle Bedürfnis, Schauer zu erleben – zwar nicht unbedingt in der Realität, aber gerne vermittelt über literarische Texte, Bilder (oder auch Filme). Zudem soll mit den ‚Grundzutaten‘ einer jeden schaudervollen, geheimnisvollen Erzählung bekannt gemacht werden: Nacht, Düsternis, beklemmende Stimmung, ein Geist, rätselhafte Geschehnisse, lähmender Schrecken, Angst . . . – Dem dienen zum einen der Auszug aus Shakespeares ‚Hamlet‘, zum anderen die Abbildung: die undeutliche Silhouette, die bedrohlich gespreizten Hände, die Angst, gleich von dem Unbekannten gepackt zu werden.

Nüchterner beschäftigen sich die beiden folgenden Abschnitte mit den Grundlagen. (Mat. I, 2 und 3). Sie wurden eigens für diese Materialien geschrieben und bemühen sich, auf schülerorientierte, anschauliche Weise die wichtigsten ethnologischen, kulturwissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Grundtatsachen über den Gespensterglauben und über die Merkmale, Traditionen und Funktionen der Gespenstergeschichte zu vermitteln.

Die in den Ausführungen zur Gespenstergeschichte enthaltenen Erwähnungen der langen und vor allem vielfältigen Tradition der Gespenstergeschichte (die dann in Mat. III erweitert und durch Textbeispiele veranschaulicht werden) sollen den Schülern schon erste Hinweise darauf geben, dass es Schriftsteller schon immer liebten, mit den Versatzstücken der Gespenstergeschichte zu spielen und den Lesern immer wieder neues und Überraschendes, gekleidet im traditionellen Gewand, zu bieten. Insbesondere die Destruktion des sozusagen klassischen, furchteinflößenden Gespenstes setzt im Laufe des 19. Jahrhunderts ein und erreicht in Wildes Erzählung einen ersten Höhepunkt.

Kern von Wildes ‚Das Gespenst von Canterville‘ ist der Gegensatz von amerikanischer und europäischer Einstellung gegenüber Gespenstern und dem Gespensterglauben. Daraus bezieht die Erzählung ihre thematische Bedeutung, daraus bezieht sie ebenfalls Spannung, Witz und auch Melancholie. Um diesen Kern oder diese Ausgangsidee der Erzählung den Schülern zu verdeutlichen, damit sie umso mehr Einsichten und Spaß bei der Lektüre haben, müssen ihnen einige dieser Grundelemente des amerikanischen und des europäischen Bewußtseins erläutert werden – ‚Modernes Amerika – traditionsbewusstes Europa‘ (Mat. II, 1 – 4).

Der erste Text (Mat. II, 1) mag manchem Schüler zunächst etwas schwer erscheinen. Doch wenn er merkt, dass es hier um Filme geht, von denen er vielleicht sogar den einen oder anderen kennt, wird seine Lesemotivation steigen. Dieser Auszug aus einem Text des Filmtheoretikers und Filmgenießers Georg Seeßlen setzt sich mit den Mißverständnissen und den Verliebtheiten der

Amerikaner, wenn sie in Europa sind, auseinander – und umgekehrt. Seeßlen spricht nicht nur von zwei Lebenseinstellungen oder zwei Modellen, seinen Alltag zu gestalten, sondern sogar von zwei „Kulturen, der pragmatisch-materialistischen der Neuen und der fantastisch-spirituellen der Alten Welt“ (S. 57). Dies ist ein spannungsreicher Kontrast, und daraus lassen sich großartige Filme machen, von denen viele zu Klassikern geworden sind. Und ebenso läßt sich daraus großartige Literatur machen, wie Wilde mit seiner Gespenstererzählung bewiesen hat.

Zwei Auszüge aus literarischen Texten setzen diese folgenreiche Spannung zwischen Alter und Neuer Welt fort.

Der erste Auszug, aus Judith Hermanns „Nichts als Gespenster“ (Mat II, 2), handelt von einer Begegnung mit einer Geisterjägerin, die mit modernen, äußerst pragmatischen Forschungsgeräten (Fotoapparat, Aufnahmegerät, Antennen) der Existenz eines altmodischen Geistes auf der Spur ist. Die beobachtenden Personen sind sich nicht sicher – aber auch der Leser ist es nicht –, ob es sich bei der Geisterjägerin um eine skurrile, möglicherweise psychisch gestörte Person handelt oder ob nicht doch etwas Wahres an den spukhaften Vorgängen im ersten Stock eines Hotels dran ist.

Der zweite Auszug, „Die Geisterhöhle“ aus Mark Twains „Bummel durch Europa“ (Mat. II, 3), zeigt die traurigen Folgen eines aufgeklärten, pragmatischen Handelns: Ein Ritter stopft sich Watte in die Hören, um nicht von den verführerischen Gesängen eines (vermeintlichen) Drachens betört und abgelenkt zu werden – und tötet deshalb, weil er ihren Gesang nicht wahrnehmen konnte, stattdessen seine Braut. Dies ist eine zugleich spannende und traurig-melancholische Geschichte: Der Ritter hat gehandelt wie ein moderner Amerikaner, aber verloren hat er sozusagen das geheimnisvolle, geliebte Europa. Den Reiz bezieht „Die Geisterhöhle“ auch daraus, dass Twain in einer Mischung von nachgeahmter europäischer Volkssage und moderner amerikanischer Zeitungsstory erzählt.

Ebenfalls wieder nüchterner gibt das zweite Materialien-Kapitel auch einige Begriffserklärungen (Mat. II, 4). Sie wurden ebenfalls eigens für diese Materialien geschrieben und bemühen sich wiederum, auf schülerorientierte, anschauliche Weise die für das Verständnis der Geschichte notwendigen Begriffe wie Tradition/traditionsbewusst, Romantik/romantisch, Aufklärung/aufgeklärt und Pragmatismus/pragmatisch zu erläutern. Ohne deren genauere Kenntnisse sind weder Interpretationen noch Unterrichtsgespräche auf sinnvolle und ergebnisorientierte Weise möglich. Gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Orientierungen sowie gesellschafts- (oder kultur-)kritische Implikationen werden hier sozusagen auf ihren Begriff gebracht.

Das folgende Kapitel (Mat. III, 1 – 4) gibt vier Beispiele von Gespenstergeschichten. Dabei wird ein Bogen geschlagen von der Antike (am Beispiel eines Textes nach Plinius dem Jüngeren, der im ersten nachchristlichen Jahrhundert in Rom lebte) bis zur Gegenwart, bis hin zu der heute vermutlich allen jungen Lesern bekannten britischen Autorin der Harry Potter-Reihe, Joanne K. Rowling.

Die beiden mittleren Texte stammen aus dem 19. Jahrhundert, einer für die Entwicklung der modernen (d. h. vielschichtigen, anspielungsreichen, auch psychologisch motivierten) Gespenstergeschichte wichtigen Epoche. Heinrich von Kleists „Das Bettelweib von Locarno“, 1810 zunächst in einer Anthologie mit dem damals als sensationslüstern empfundenen Titel „Gespensterbuch“ erschienen, im gleichen Jahr dann auch im ersten Band seiner gesammelten „Erzählungen“ veröffentlicht, ist spannend zu lesen und wirft viele Fragen auf: Warum gelingt es letztlich nicht, dem Spuk mit Vernunft beizukommen? Wenn das Gespenst nur Einbildung sein sollte, warum nimmt dann der Hund etwas wahr? Ist das eigentlich eher eine Geschichte über die Entzweiung und Entfremdung eines Ehepaares als eine Gespenstergeschichte? Kleists Novelle verweist auf einen ganz anderen Zugang zu Gespenstergeschichten, damit auch zu Wildes „Gespenst von Canterville“: In einer Gespenstergeschichte steht Äußeres nicht für sich, sondern für Inneres, Unbewußtes. Es steht für Seelenzustände der Protagonisten, für die Nachtseite

der Menschen, für Psychisches, insbesondere für Verdrängtes, das hier nicht als (Alb-)Traum, sondern als Gespenstererscheinung ins Bewußtsein kommt. Nur drei Jahrzehnte nach Wildes Darstellung des Unheimlichen im Canterville-Gespenst konstatierte Freud in einem Aufsatz, dass „das Unheimliche das Heimliche-Heimische ist, das eine Verdrängung erfahren hat und aus ihr wiedergekehrt ist“, oder, etwas anders formuliert, das Unheimliche sei „jene Art des Schreckhaften, welche auf das Altbekannte, Längstvertraute zurückgeht.“¹ So gesehen, stellt Wilde die Verdrängungen eines Amerikaners und einer ganzen amerikanischen Familie nebst ihrer erfolgreichen Therapie dar. Verdrängt worden waren alle zu triebhaften, unzivilisierten, anarchischen und emotionalen Regungen, therapiert wurde durch die respektvolle Anerkennung ihrer Existenz.

Heinrich Heines „Doktor Ascher und die Vernunft“ ist der 1826 erschienenen „Harzreise“ entnommen. Schon der Titel deutet an, worum es geht: um Reichweite und Grenze der Vernunft, um ‚vernünftigen‘ und um übertriebenen Gebrauch der Vernunft. „Doktor Ascher und die Vernunft“ ist eine Auseinandersetzung voller Ironie und Witz und auch durchaus durchsetzt mit satirischen Elementen. Dies ist insbesondere der Fall bei der Beschreibung des Doktor Ascher beziehungsweise seines Erscheinungsbildes und vor allem bei seiner sich auf Kants ‚Kritik der reinen Vernunft‘, einem der Hauptwerke der Aufklärung und des radikal vernunftorientierten Denkens, beziehenden Beweisführung. Das Gespenst, das gegen seine eigene Erscheinung argumentiert, hochwissenschaftlich, mit kalter abstrakter Logik und überzeugend, und das doch scheitert, da es einmal statt einer Uhr eine Handvoll Würmer aus der Tasche zieht und schließlich mit dem ersten Glockenschlag der Uhr sich auflöst – dies ist reine Gespenstergeschichte und deren Persiflage zugleich.

Die Spannung zwischen Amerika und Europa wurde zum Thema zahlreicher Filme, wie bereits in dem Text von Seeßlen (Mat. II, 1) deutlich wurde. Und aus diesem Kontext heraus entstanden während vieler Jahrzehnte immer wieder neue Verfilmungen auch des „Gespensts von Canterville“ (Mat. IV, 1 – 3). Nicht immer folgen sie wortgetreu der Vorlage, sondern nehmen manchmal nur die Grundidee, nur den Stoff, um daraus ganz unterschiedliche Filme zu machen. Neben den Verfilmungen gibt es auch Fassungen des „Gespensts von Canterville“ als Hörspiel oder als Lesung, die sich alle zum Einsatz im Unterricht eignen (Mat. IV, 3).

Wildes Leben (Mat. V) ist das Leben eines Unkonventionellen und Eigenwilligen, der schließlich, trotz allen Ruhms (oder gerade wegen seines Ruhms?), gesellschaftliche Ächtung erfuhr. Der berühmte, erfolgreiche, geniale Dichter wurde ausgestoßen und zum Außenseiter. Es ist manchmal müßig und oft auch fahrlässig, literarische Werke auf der Folie des Dichterlebens zu lesen. Aber da die Sympathien des Erzählers des „Gespensts von Canterville“ zweifellos dem alten, geplagten, ausgestoßenen Gespenst gehören, dessen exaltierter ‚Lebens‘-Stil nicht mehr in die aktuelle Zeit paßt und das schließlich durch reine und wahre Liebe erlöst wird, darf doch die Frage erlaubt sein, ob Wilde hier nicht auch an seine eigene Sonderstellung (als Dichter, als Homosexueller) in der modernen britischen Gesellschaft dachte.

¹ Sigmund Freud: Das Unheimliche. In: Studienausgabe Bd. IV. Psychologische Schriften. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1970, S. 268 bzw. 244.

Ziele des Unterrichts

Ziele des Unterrichts ist die Förderung und Stabilisierung von:

- Lesemotivation und Leseinteresse;
- sorgfältigem und genauem Lesen;
- Erkennen und Beschreiben von Figurencharakteristiken;
- Erkennen und Beschreiben der Figurenkonstellationen;
- eine Gattung (Gespenstergeschichte) mit ihren typischen Merkmalen kennenlernen;
- eine Gattung (Gespenstergeschichte) in ihrem literarhistorischen Kontext kennenlernen;
- Interpretationshypothesen entwickeln.

Kompetenzen

Folgenden Kompetenzen werden bei der Beschäftigung mit Wildes Erzählung besonders entwickelt und gefördert:

- dem Text gezielt Informationen entnehmen;
- Informationen ordnen;
- Beziehung literarischer Figuren untersuchen;
- Gattungswissen gewinnen und anwenden;
- sprachliche Gestaltung wahrnehmen;
- Handlungslogik erkennen und verstehen;
- metaphorische Ausdrucksweisen verstehen;
- außerliterarische Informationen heranziehen und für das vertiefte Verständnis anwenden.

Unterrichtsthemen

Für die 7. Klasse geeignet sind Unterrichtsthemen, die sich mit der Gattung ‚Gespenstergeschichte‘ befassen, für die 8. Klasse (und darüber hinaus) sind Themen geeignet, die sich mit den interpretatorischen Aspekten befassen wie etwa mit dem Gegensatz von amerikanischer und europäischer Einstellung oder mit der Rolle der Tochter Virginia.

Hervorzuheben ist noch der Aspekt des Crosswriting und seiner Folgen: Crosswriting meint, dass ein eigentlich kinder- oder jugendliterarischer Text zwei Adressierungen besitze: eine an die jungen Leser und eine an Erwachsene. Beide Lesergruppen können den gleichen Text auf verständnis- und genußvolle Weise lesen. Es gibt sozusagen zwei Leseebenen – die einfachere macht schon ungeachtet allen wichtigen Kontextwissens auf der Handlungsebene Spaß, bei der zweiten erhöhen umfangreichere Kenntnisse gesellschaftlicher, kultureller oder politischer Art noch das Lesevergnügen dann auch auf der Bedeutungsebene.

Die Schwierigkeit der Leseförderung, nach der erfolgreichen Motivation der Schülerinnen und Schüler, Kinder- und Jugendliteratur zu lesen, sie nun auch für die Allgemeinliteratur zu begeistern, wird durch Crosswriting-Werke gemildert. Sie führen ohne großen Sprung, ohne harte Brüche vom einen Bereich in den anderen. Wildes „Gespenst von Canterville“ ist sehr gut dazu geeignet, junge Leser anhand eines für sie geeigneten Werkes auch mit den Anforderungen anspruchsvollerer Literatur vertraut zu machen. Es kommt darauf an, Ihnen zu verdeutlichen, dass Literatur für Erwachsene nicht anders ist als das, was sie bereits kennen, sondern nur differenzierter und vielschichtiger.

Unterrichtsvorschläge

Im folgenden werden vier Unterrichtsvorschläge vorgestellt – zwei für jüngere, zwei für ältere (oder schon fortgeschrittene) Schülerinnen und Schüler.

1. Äußere Merkmale der Gattung ‚Gespenstergeschichte‘

Zu den äußeren Merkmalen gehören: typische Handlungsorte beim Auftreten des Gespenstes, typische Handlungszeiten bei seinem Auftreten, typisches Aussehen und markante Requisiten (Gegenstände/Geräusche) des Gespenstes.

Arbeitsauftrag: Vervollständige die folgende Tabelle

Kap.	Handlungsort	Handlungszeit	Aussehen / Requisiten
1			
2	Schloßräume	Nacht	gräßliches Aussehen, Blutfleck, Rasseln von Ketten
3		Nacht, nach ein Uhr	Ritterrüstung, diabolisches Gelächter, Friedhofstöhnen, phosphoreszierendes Leuchten
4			
5			
6			
7	Friedhof	Nacht, nach elf Uhr	

2. Innere Merkmale der Gattung ‚Gespenstergeschichte‘

Zu den inneren Merkmalen der Gespenstergeschichte gehören Spannung und Unheimlichkeit.

Merkmale der Spannung:

- überraschend eintretende Ereignisse, unerwartete Wendungen der Geschichte, plötzliches Erscheinen von Neuem;
- Neugier des Lesers, wie es weitergeht, wie es ausgeht, wie sich die spannungsgeladene Situation auflösen, also entspannen wird;
- Leser weiß mehr als die Protagonisten;
- hohe emotionale Beteiligung beim Leser – großes Interesse für einen oder einige Protagonisten;
- Mangel an Informationen;
- Erwartung der Aufklärung;
- Andeutungen, Vorausdeutungen (die zu genauem Lesen führen, zu Interpretationshypothesen und deren ständigen Überprüfung und Revision);
- Unterbrechung des Handlungsablaufs.

Arbeitsauftrag: Suche zu den genannten Spannungsmerkmalen entsprechende Textstellen.

Merkmale des Unheimlichen:

- etwas, vor dem wir Furcht empfinden, das ein Erschrecken bei uns hervorruft;
- etwas, vor dem wir Angst haben;
- etwas Fremdes, Bedrohliches, dessen Bedrohlichkeit wir uns aber schon ungefähr vorstellen können;
- etwas, das mächtiger ist als wir oder größere Kompetenzen besitzt, ohne dass wir das genau einschätzen können;
- etwas, das unabhängig von Naturgesetzen oder gar gegen sie agieren kann;
- etwas, dass gegen alle Wahrscheinlichkeiten agieren kann;
- etwas, dass sich überhaupt allen Gesetzmäßigkeiten entzieht;
- etwas, dass entgegen allen Erwartungen und Erfahrungen agieren kann;
- typische Szenerien des Unheimlichen: Nacht, Dunkelheit, Mondschein, Kerzenlicht, erschreckende Geräusche, furchterregendes Aussehen, unbekannte Räume, Ruine, Friedhof.

Arbeitsauftrag: Suche zu den genannten Merkmalen des Unheimlichen entsprechende Textstellen.

Zu den inneren Merkmalen vieler moderner Gespenstergeschichten gehört die Verbindung des Unheimlichen mit Humor. Dazu gehören beim „Gespenst von Canterville“ etwa die Reaktionen der Amerikaner auf das eigentlich Unheimlich wie z.B. Fleckentinktur gegen den Blutfleck (S. 9f.), Schmieröl gegen das Quietschen der Ketten (S. 11), Medizin gegen das diabolische Lachen (S. 16) oder die Unglücksfälle des Gespenstes, wie z.B. beim Versuch, eine alte Ritterrüstung anzulegen (S. 16).

Arbeitsauftrag: Sammle weitere humorvolle Stellen.

Zu den inneren Merkmalen gehört auch: Gewalt und Grausamkeiten des Gespenstes gehen niemals in körperliche Angriffe gegen die Menschen über. Grundlage dieses Verhaltens ist sozusagen ein Vertrag, den die Gespensterwelt mit der Menschenwelt geschlossen hat: Die Menschen bringen den Gespenster Angst, Furcht, Ehrfurcht und Respekt entgegen, die Gespenster drohen ihnen nur mit Unheimlichkeiten und Schrecken. Wer also die Nerven behält, dem passiert nichts.

Arbeitsauftrag: Setze dich mit folgenden Fragen auseinander:

Auf welche Weise brechen insbesondere die beiden Zwillinge diesen Vertrag?

Wann wird das Gespenst sogar körperlich attackiert?

Wann erwartet man als Leser, dass es sich auch körperlich zur Wehr setzt?

Warum bekommt es gespensteruntypische Angst vor den Zwillingen (S. 29)?

3. Interpretatorische Aspekte – typisch amerikanisch, typisch europäisch

Arbeitsauftrag: Lies das Material II, 1 - 4. Suche Stellen im Text von „Das Gespenst von Canterville“ als Belege für typisch amerikanisches und für typisch europäisches Verhalten und trage sie in folgende Tabelle ein:

modern / amerikanisch / pragmatisch	traditionell / europäisch / romantisch

Arbeitsauftrag: Wo und warum kollidieren auf besonders deutliche, drastische Weise die beiden Einstellungen?

Im „Gespenst von Canterville“ treffen nicht nur zwei Lebensprinzipien aufeinander, sondern auch zwei Leidenschaften, geradezu Passionen. Beide, Diplomat wie Gespenst, agieren voller Einfallsreichtum, Hartnäckigkeit, mit großer emotionaler Beteiligung.

Den Sieg trägt das alteuropäische Gespenst davon, denn es wird nicht nur nach seinen Regeln – und nicht nach denen des amerikanischen Pragmatikers – erlöst, sondern es vermag sogar, gegen den Willen des modernen Amerikaners, dessen Tochter Virginia (und eine ‚virgin‘ mußte sie ja sein, um den Geist zu erlösen) den wertvollen Schmuck.

4. Interpretatorische Aspekte – die Bedeutung Virginias

Arbeitsauftrag: Vervollständige folgende Tabelle, indem du kapitelweise alle Charakterisierungen Virginias und alle Zusammentreffen mit dem Gespenst und das jeweilige Thema, den jeweiligen Gesprächsgegenstand ihres Zusammentreffens angibst.

Kap.	Charakterisierung Virginias	Ort, Gesprächsgegenstand
1	15 Jahre, graziös, unschuldige Augen, sehr gute Reiterin (S. 6)	
2		
3	Virginias unerklärliche Betrübtheit (S. 15)	
4		
5		Zimmer mit dem Wandteppich, Unterschiede zwischen Europa und Amerika, Lebensgeschichte des Gespenstes
6		
7		

Arbeitsauftrag: Setze dich mit der besonderen Bedeutung Virginias auseinander.

Welche Rolle spielt das Mädchen?

Warum ist Virginia stets betrübt, wenn es den erneuerten Blutfleck sieht? (S. 15), und warum fängt sie fast an zu weinen, als er eines morgens nicht rot, sondern grün ist? (S. 16)

Warum ist sie, im Gegensatz zu den anderen Familienmitgliedern, insbesondere zu ihren Brüdern, dem Gespenst so zugewandt?

Warum wird das letzte Geheimnis (Was geschah, als Virginia mit dem Gespenst verschwunden war?) nicht gelüftet?

Warum errötet Virginia und warum bildet gerade dieses Erröten den Schluß? (S. 48)